

er-Verein.
g) abend 11
Sortierung.
Hauptartikel.
Jannar:
1907.
mping:
Kursus.
gius-
Verein.
n pr. 1906
n 10. er. bei
einfachen.
Vorstand.
ns
stitut,
olt, II. Etage
A. Mayland.
er Kurje
schreiben,
Popfchrift,
alle Systeme),
lehre,
und einfach),
ndenz,
varis,
tolze-Schren),
schreiben
stern) u. r.
e Erfolge im
elegant
ist garantiert.
terlich streng
Damen und
in getrennten
et.
eigiger und aus-
er, sowie zahl-
der letzten Kurje
den zu Diensten.
eit. Entlassung
fester Ausbildung.
werden erbeten
und Donnerstag
ung für Damen
tortlich u.
möglich.
gestattet.
ian,
ndelsteher.
luosmann,
trasse 54.
Zähne unter
Passen und
en von Zahn-
en Ausziehen.
etablung des
st und sicher.
galtigen, Re-
hender Zähne.
gigst.
ränze
Auswahl
en
mming.
schaffene
store
Garantie sofort
h.
er K. E. beför-
Bl.
iffener Ofen,
Drehorgel
en, sowie
zdrossel
taufen.
redition d. Bl.
Ofen
taufen.
dstraße 40.
a-Uhr
den.
redition d. Bl.
monnaie
he in der Nord-
redition d. Bl.
der Dietrichstraße
am Sonntag
ae Brille
en.
n der Expedition

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtfache illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhebe) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen - Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. - Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Nr. 7.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Dienstag, 8. Januar 1907.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

36. Jahrgang.

Das wahre Gesicht der Sozialdemokratie.

In der „Westf. Arbeiterztg.“, dem Organ der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands lesen wir:

Die Sozialdemokratie rühmt sich nach, daß sie das Volk am besten aufzuklären verstehe. Das stimmt. Es ist ihr auch kein Mittel zu schlicht dazu. Die Sozialdemokratie muß sich in dieser Rolle geben. Je mehr ihre Wissenschaft in Fäulnis übergeht, je weniger die Sozialdemokratie selbst an das glaubt, was sie dem arbeitenden Volke verspricht, umso mehr muß sie reden, schimpfen, hegen über alles Nichtsozialdemokratische. Es ist der Lärm des Taschenspieler, wenn er das Publikum vom Schwindel ablenken will. „Mehr Ehrlichkeit“ war ja allerzeit das Selbstgespräch der Schurken gewesen, die an die Schüssel wollten.

Die Sozialdemokratie ist stolz darauf, am meisten Lärm machen und zu allem „Nein“ sagen zu können, und mancher, der nur auf Worte hört, meint wunder, was damit für die Volksinteressen geschehe. Er ahnt nicht, daß sich hinter dieser lärmenden Agitation der schlimmste Verrat an den Volksinteressen verbergen kann. Das arbeitende Volk hat ein Interesse daran, daß die Zustände von heute gebessert werden. Die Sozialdemokratie nicht.

Wenn die Partei diese Aufgabe hätte, so würde sie schon viele Unterlassungs-urteile auf dem Kerbholz haben — so die „Dortm. Arb.-Ztg.“ (Nummer vom 8. September 1905.) Das Unterlassungs-urteil der Sozialdemokratie ist in der Tat überflüssig, und sie wird in Zukunft weiter schludern — weil sie Agitation betreiben, Stimmen fangen will. 3 Millionen Stimmen hat diese Partei durch ihre Agitation ergattert. Und doch ist ihr Einfluß gleich Null geblieben. Die Sozialdemokratie hat sich als Reinsage-Automat aus der Politik selbst ausgeschaltet zum großen Schaden der deutschen Arbeiterschaft. Der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ schrieb damals (Nr. 65, 1905) ganz richtig:

„Seitdem vereinigt die Sozialdemokratie über 3 Millionen Stimmen auf sich, und sie hat im Reichstag 78 Vertreter. Man sollte nun denken, eine solche Macht müsse sich einen Einfluß auf die politische Gestaltung der Dinge in Deutschland zu sichern verstanden, eine Politik einschlagen haben, die es einer Regierung unmöglich macht, eine so große Partei als Lulz zu behandeln. Wenn man selbst in den hartnäckigsten Unternehmungen nicht länger die Gewerkschaftsbewegung ignorieren konnte, so mußte dies auch in

der Gesetzgebung der Fall sein, wenn nicht die Sozialdemokratie — siehe Dresden — sich auf den Standpunkt stellen würde, jedes Entgegenkommen an die bestehende Ordnung der Dinge abzulehnen“ und „ich bin der Überzeugung, daß die bürgerliche Gesellschaft“ um-

und zornig gerichtet dasselbe Blatt, derselbe sozialistisch gefärbte Reghauer die Partei einige Monate später an:

„Will Rebel aus der Kritik dann erst heraustreten, wenn seine Partei die Mehrheit im Volke bezieht? Dann erst, wenn die Partei statt 3, 7 Millionen Wähler auf ihrer Seite hat? Wir hoffen, daß das deutsche Volk bis dahin die Politik der Defensivherstellung herstellt.“ — (Correspond. Nr. 116, 1905.)

Die schwache Position sucht die Sozialdemokratie durch umso lauterer Schimpfen und Ralfo-nieren aufzubohren. Prof. Dr. Sombart hat recht, wenn er in seinem Buche über Sozialismus und soz. Bewegung (S. 259) sagt:

„Und nicht zuletzt kommt diese Ohnmacht der deutschen Sozialdemokratie von ihrem Boden auf die eigene Kraft, von ihrer Genieinheit, sich durch große Worte über die tatsächliche Bedeutungslosigkeit hinwegzusetzen.“

Wenn aber diese Zustände diesem oder jenem Genossen die Schamröte ins Gesicht treiben und er herausplagt: „Genug des Wirrwarrs, der Lächerlichkeit und Heuchelei“, dann packen ihn tausend Fäuste an, und alles ruft: „Raus mit dem Keil, der hält's mit den Gegnern.“ So ging es Bernstein, Schippel, Calmer, Bernhardt. In diesem Zusammenhang sprach Schippel s. Zt. in der „Chemnitzer Volksstimme“ von „Verdächtigungen, Ehrschändereien und Injulten, wie sie sonst nur in den niedrigen literarischen Scheunenvierteln im Schwunge sind“, von „Messerstecher-leberfällern“, angeführt deren es richtiger sei, die Dinge laufen zu lassen, wie sie laufen wollen.“

Das mag für einen Schippel das Richtige sein, für uns nicht. Wer die Politik der Sozialdemokraten als Widerspruch erkannt hat, muß reden. Das arbeitende Volk hat ein Interesse daran zu wissen, wie die Sozialdemokratie, dem elendesten Stimmenfang zu Liebe, die Wahrheit einfach unterdrückt und fälscht. Sehen wir zu:

Die Phrase vom Internationalismus.

Die Sozialdemokratie ist in der Agitation international, erbtet im Volke bewußt und systematisch jede nationale Regung, trotzdem sie weiß, daß das politische und wirtschaftliche Erstarken der Nation auch der Arbeiterschaft zugute kommt.

„Die Nation bildet, dem Druck der Luftatmosphäre ähnlich, den moralischen, immer wachsenden mächtigen Druck, ohne den das Individuum entartet und moralisch hinkeht.“ (Soy. Dazymoski, Soy. Monatshefte, Jahrg. 1902, S. 374.)

will ich dir auch sagen, daß dein Verhalten gegen Bruno Eversberg während der letzten Monate und besonders an jenem Vallabend höchst unpassend war. Möglicherweise hast du ernstliche Absichten hatte. Unter den früheren Verhältnissen wäre er ja auch eine ganz passende Partei gewesen. Du wirst aber begreifen, daß es jetzt wenig angenehm wäre, unseren Namen zusammen mit dem eines Verbrechens nennen zu hören. Jedermann weiß, daß du krank bist, und die Eversbergs können es dir nicht übel nehmen, wenn du sie nicht mehr besuchst. Dieser Besuch würde den Leuten nur Gelegenheit zu Schwärzereien geben, die deinem Vater und mir unangenehm sein müssen.“

„Bapa wird nicht erwarten, daß ich Krankheit heuchele, um die Freundin meiner Mutter und meinen Spielkameraden aus der Jugendzeit zu verdrängen, da sie unglücklich sind, nicht aufsuchen zu müssen.“ Emy sprach leidenschaftlich, und Tränen füllten ihre Augen. „Ich würde mich schämen in der Erinnerung an meine Mutter; ich müßte mich selbst verachten, wenn ich durch das Geschwätz der Dillburger mich zurückhalten ließe. Ich bitte dich, Mama, laß mich einige Augenblicke hingehen; ich werde es dir mein Leben lang danken.“

Unbewegte ließ Frau Welters sie aussprechen; dann sagte sie: „Göte, Emy, ich bin von meinen Kindern keinen Widerspruch gewöhnt. Ich würde auch keinen von dir. Deshalb wollen wir die Sache ruhen lassen. Ich wiederhole dir jetzt ausdrücklich meinen Wunsch, daß du zu Hause bleibst. Willst du dich nicht fügen, so mußst du auch die Folgen tragen. Es ist dies der erste Beweis deines Gehorsams, den ich verlange. Willst du meine Zuneigung erlangen, so laßst du dies jetzt tun. Ich sehe auf Taten, auf Worte gebe ich nichts.“

Die Stiefmutter hatte ruhig das Zimmer verlassen und erteilte ruhig nebenan ihre Befehle, als ob nichts vorgefallen wäre. Wie verachtet Emy dies kühle, harte Gemüt, das nur Verach-

So ist jede Klasse an dem Gebeihen, der Kraft, der Selbstständigkeit der Nation interessiert, von der sie einen Teil bildet, keine Klasse aber mehr als das Proletariat.“ („Vorwärts“ 16. Nov. 1905).

Die Partei weiß also, daß das Volkswohl auf dem Spiele steht, indem sie die nationale Gesinnung untergräbt. Aber sie tut es dennoch, Partei politisch geht ihr über das Volkswohl.

Die wahren Brotverteurer.

Die Sozialdemokratie geht seit Jahr und Tag mit der Phrase vom Volkswohl treiben. Wer kennt nicht die Schläger vom „Wuchertarif“, „Hungerlohn“, „Schmachtriem“, „Volksaus-fanger“. „Eine Räuberbande, alles, was nicht für sozialdemokratische Politik schwärmt“, war und ist heute noch die Grundanschauung in der Partei. Welcher Mensch ahnt, daß dieses mitleidige Brotwucher-Gehül nur agitatorisch wirken, eine hinverbrannte, durchaus arbeiterschädigende Handelspolitik verdecken soll? So ist es aber in der Tat! Die Sozialdemokratie schreit „billiges Brot her“ im selben Augenblicke, da sie unsere Industrie der Absatzgebiete beraubt, sie an das Messer der ausländischen Konkurrenz liefert, deren unzweifelhafte Folgen niedrigere Löhne, Arbeitslosigkeit, Not und Elend besonders in der Arbeiterschaft sein müssen. Die handelsfach-verständigen Genossen Schippel, Calmer, Bernhardt zeugen hier klar und deutlich gegen die Partei.

Es steht die Tatsache fest, daß Deutschland infolge des riesigen Anwachsens seiner Bevölkerung (1816: 24,8; 1845: 34,4; 1871: 42,7; 1905: 60,2 Millionen Menschen) und seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (fünfzigfache Produktion gegenüber 1816) Industrieprodukte ausführen muß. Stillstand hierin wäre Selbstmord.

„Berichtet es (Deutschland) auf die Erweiterung seines Wirtschaftsgebietes, so heißt dies: Deutschland kann nicht nur als politisch maßgebendes Land abhandeln, sondern es acht auch wirtschaftlich zurück, und damit in gleichzeitiger die Lage der Arbeiterbevölkerung bedroht; gewerbliche Stagnation läßt keine Hebung der Lage der Arbeiter zu.“ — („Genosse“ Calmer (Soy. Monatshefte, Jahrg. 1905, S. 745.)

Wohin solle aber Deutschland mit seinen Industrieprodukten? Im Inland kann nicht alles verbraucht werden, ja, wenn es nach der Pfeife der Sozialdemokratie ginge, würde auch unsere Landwirtschaft schutzlos dem Ausland preisgegeben und damit verlöre unsere Industrie ihren besten Inlandsabnehmer und käme noch mehr in die Klemme. Sie muß so wie so Absatzgebiete im Ausland suchen, eigene Kolonien, und sich in anderen Kulturstaaten offene Tür halten. Das

ist nicht leicht. Amerika und England, die die scharfe Konkurrenz der deutschen Industrie im Rücken spüren, schließen sich immer mehr politisch ab. Das aber verteuert unsere heimische Produktion um Bedeutendes. Der Sozialdemokrat Calmer hat bereits auf dem Parteitag in Mainz (1900 S. Protokoll S. 191) darauf hingewiesen, daß die Amerikaner unsere Ausfuhr mit 125 Millionen Mark durch Zölle belasten, von denen „ein großer Teil auf die Löhne der Arbeiter abgewälzt“ wird, d. h. die Löhne bleiben entsprechend niedrig. Was ist dagegen zu tun? „Zahn um Zahn, Aug' um Aug.“ Amerika mit seinen Agrarprodukten, die es nach Deutschland bringt, Schwierigkeiten machen, mit Zöllen, Schutzzöllen anpacken. Das ist die einzige Waffe, außer dem Krieg. Und in solcher Situation kommt die freihändlerische Sozialdemokratie, schimpft gegen „Agrarzölle“ und schlägt so der deutschen Industrie die einzige Waffe gegenüber ihren Gegnern aus der Hand. Die Sozialdemokratie weiß, was das Prinzip der offenen Grenzen (Freihandel) heute be-

deutet: „Freihandel bedeutet auf dem Weltmarkte den Starben gegen den Schwachen, den Gerüsteten gegen den Ungerüsteten, den Ausbeuter gegen den Ausgebeuteten. Loslassen zu lassen, ohne daß die Staatsmacht in diesem Weltstreit irgendwie moderierend und ausgleichend einwirken dürfte.“

„Genosse“ Calmer. Sonst predigt die Sozialdemokratie dem Proletariat, als dem Ausgebeuteten, Klüftung gegen die Ausbeuter, auf dem Weltmarkt will sie unsere deutsche Industrie schutzlos dem stärkeren Gegner preisgeben, eines falschen Prinzips, der Agitation mit der „Hungerpeitsche“ zu Liebe. Kann eine „Arbeiterpartei“ solche ungeheuerliche, volksgefährdende Politik verantworten? — so ruft selbst der Sozialdemokrat Bernhardt in einem Artikel „Amerika“ in seiner Zeitschrift „Mutus“ aus: (Nummer vom 25. Sept. 1905) und den Effekt der sozialdemokratischen Brotwucher-Agitation illustriert er treffend:

„Anstatt billiges Brot, billige Rohstoffe und hoher Lohn ist der praktische Erfolg . . . teures Brot, teure Rohstoffe und mäßige Löhne.“

Arbeiter! Deutsches Volk! Das steckt hinter der Agitationsphrase vom „Volkswohl“. Ein-sichtige Genossen sagen es selbst. Die Schutz-zollpolitik der Zentrumspartei steht glänzend gerechtfertigt da. Die das deutsche Volk mit ihrer Handelspolitik brandtschagen, sind die Sozialdemokraten. Reißt ihnen die Maske vom Gesicht!

Im Hause des Bürgermeisters.

Aus dem Holländischen übertragen von J. Fremann.

24) Nachdruck verboten.
„Ja, Mama, ich will heute hinabkommen; ich bin wieder vollkommen wohl.“
„Du solltest noch einige Tage oben bleiben“, sagte Frau Welters. „Elisabeth ist sehr bei dir, das weißt du; es wäre wohl auch besser.“
„Aber, Mama“, sagte Emy, leicht erötend, „ich möchte heute hinabkommen, um morgen ausgehen zu können.“

„Dazu sehe ich keine Ursache“, erwiderte Frau Welters mit dem entschiedenen Tone, welchen Emy fürchtete. „So lange der Wind so scharf aus Norden weht, kann ich es dir nicht erlauben.“

Emy erötete noch tiefer, als sie bittend, aber doch entschieden sagte: „Mama, ich muß ausgehen; erlaube daher, daß ich mit einem Wagen nehme.“

„Zu welchem Zweck, Fräulein?“

„Das wurde so scharf gesagt, daß Emy ganz verschüchtert wurde. Doch nur einen Augenblick zögerte sie; dann antwortete sie: „Ich Frau Eversberg beabsichtigt zu sagen, ehe sie weggeht.“

„Ich würde so ehrsüchtig sein, Emy, nicht die Mutter zu nennen, wenn ich den Sohn meinte.“ Alles Blut verlief Emys Gesicht bei diesen Worten der Stiefmutter, welche den Wind fest auf sie heftete, als wollte sie ihre innersten Gedanken lesen.

Emy wich dem Blick nicht aus, sondern antwortete unerschrocken: „Ja, Mama! Sowohl von Bruno als auch von seiner Mutter will ich Abschied nehmen. Ich habe das Bedürfnis, den alten Freunden ein Wort des Trostes und der Teilnahme in ihrem großen Leid zu sagen. Deshalb muß ich ausgehen!“ Bittend fügte sie hinzu: „Ich hoffe, daß du nichts dagegen hast, Mama.“

„Da wir doch über die Sache reden, Emy,

nung kannte. Laut meineland sank sie auf ihr Bett. Mit glühenden Wangen erhob sie sich nach einer halben Stunde und schritt im Zimmer hin und her. Sie durchkämpfte einen schweren Streit zwischen Liebe und Pflicht. Einmal eilte sie nach der Tür in der Absicht, den Vater als Vermittler anzurufen. Sie gab aber diesen Gedanken auf, um nicht Unfrieden zwischen ihrem Vater und seiner Frau zu stiften. Nein, tausend mal lieber alle Folgen ihres Lagehorjams allein tragen.

Ihr Besuch bei tante Johanna bedeutete offenen erbitterten Krieg mit ihrer Stiefmutter. Und doch — was galt ihr der Stiefmutter Unzufriedenheit gegenüber ihrer Liebe zu Bruno und dem Verlangen, ihn noch einmal zu sehen!

Den ganzen Tag hindurch überlegte Emy ihren Plan. Im Wohnzimmer erschien sie nicht; sie war zu erregt, als daß sie ihre Fassung dort hätte bewahren können. Vor Elisabeth schüttete sie ihr Herz aus. „Ich muß gehen, Elisabeth; ich will und kann es nicht lassen!“ war der Schluß.

Elisabeth suchte sie zu beruhigen. „Tue es nicht, Emy! Glaube mir, ich kenne Mama besser als du. Sie wird es dir niemals vergeben. Zudem hat Mama doch auch in einer Beziehung recht; der Wind ist viel zu scharf für dich. Vielleicht kommt Bruno heute, um Abschied zu nehmen. Komm' Emy, versprich mir, nicht mehr daran zu denken.“

Emy aber versprach es nicht. Gegen Abend beschloß sie, an Otto zu schreiben und ihn zu bitten, auf einen Augenblick zu ihr zu kommen, ehe er von seinem täglichen Besuch bei Vetter Stein nach Hause ging. Ihm wollte sie die Frage vorlegen, ihm alles erzählen, auch das, was am Vallabend vorgefallen war. Seinem Urteil wollte sie sich unterwerfen. Sehr entschäft war sie deshalb als Marie das Briefchen zurücksandte mit dem Bemerkten, Otto sei auf Geschäftsreise und werde den heutigen Abend dort zubringen.

Emy zerriß das Briefchen in hundert Stücke.

hen; ihr Entschluß, Otto's Rat anzunehmen, war damit entgültig ausgegeben. In der folgenden Nacht floh der Schlaf sie hartnäckig. Sie lag noch mit offenen Augen auf ihrem Lager, als es bereits anfang Tag zu werden. Sie dachte immer wieder an die mitterliche Liebe, welche Frau Eversberg stets für sie gehabt hatte, an den liebevollen Empfang nach ihrer langen Abwesenheit, sie dachte an Bruno als den Spielgefährten ihrer Kindheit, den nunmehr einzig Geliebten. Als sie einschlief, waren alle Zweifel gewichen.

Elisabeth war nicht wenig überrascht, sie am Morgen so ruhig zu finden. Sie schloß daraus, daß Emy sich dem Wunsch der Mutter fügte werde; da aber Emy nicht davon sprach, ließ sie die Sache ruhen. Zudem waren Elisabeths Gedanken bei einer zu Ehren der Verlobung einer Freundin für den nächsten Tag geladenen Gesellschaft und dem blaueisernen Kleid, welches sie dazu bekommen hatte, so daß Emys Angelegenheiten in den Hintergrund traten.

Sie hatte mit Emy Kaffee getrunken, sah nun mit ihrer Näherei bei ihr und ließ ihr Mäulchen flink spazieren gehen. Emy gab sich alle Mühe, ihrem Gepläuber zu folgen. Als aber Elisabeth für einen Augenblick hinab ging, benutzte Emy rasch die Gelegenheit, um ihren Entschluß auszuführen.

Hastig legte sie Hut und Mantel an, schlich die Treppe hinab und erreichte glücklich die Straße, ohne von jemand gesehen zu werden.

IX.

Das Wetter war an diesem Morgen besser, als es all' die Tage während Emys Unwohlsein gewesen war. Wohl war sie im ersten Augenblicke etwas schwindlig, bald aber übte die frische Luft ihren glänzigen Einfluß auf sie aus. Ihr Herz klopfte hörbar bei dem Gedanken an ihren Ungehorsam und die voraussichtlichen Folgen desselben.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegervereine und Reichstagswahlen.

Die Uebungen des Beurlaubtenstandes

§ Bürgerfahrt, 6. Jan. Das Kreiswahlkomitee des Wahlkreises Ahaus-Zadernburg Steinfurt hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Abg. Herold, den Vorsitzenden der Westf. Zentrumspartei, wieder als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt.

Verleitet F u s a n g e l innegehabte Mandat lagen eine Reihe von Meldungen vor, die jedoch zum größten Teil keine Unterstützung fanden. Gegen eine Aufstellung der Kandidatur F u s a n g e l wurden von verschiedenen Seiten Bedenken laut, während die Kandidatur des Arbeitersekretärs Becker allgemein befürwortet wurde. Bei der Abstimmung durch Stimmzettel erhielt Becker 54 Stimmen, F u s a n g e l 14. Zwei Herren hatten sich vor der Abstimmung entfernt, 1 Stimme war zerstückelt. Offizieller Zentrumskandidat ist also Herr Arbeitersekretär Becker.

S. Dresden, 5. Jan. König Friedrich August hat dem abberufenen italienischen Gesandten Lanza den Hausorden der Rautenkrona verliehen. Diese seltene Auszeichnung ist erfolgt im Hinblick auf die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem sächsischen und dem italienischen Königshause, bedeutet aber gleichzeitig eine besondere Anerkennung für die im hohem Maße gewürdigte Tätigkeit des scheidenden Diplomaten.

Frankreich.

Rußland.

Bombenerplosionen.

Africa.

Kriegerische Vorgänge in Marokko.

* Tanager, 6. Jan. Den letzten Nachrichten zufolge sind von der Mahalla bei dem Sturme

Arbeiterbewegung.

* Elberfeld, 5. Jan. In der Eisengießerei

*Berlin, 5. Jan. Ein großer Kampf in der

* Berlin, 5. Jan. Eine Versammlung von über 1800 ausländischen Arbeitern des...

* Sofia, 5. Jan. Sämtliche Ausständigen
find aus dem Dienst entlassen und

Provinzielle Nachrichten

11 Rhede, 7. Jan. Im kath. Arbeiteru

1

]= [Rhede, 6. Jan. Der Rath. Gefellen:

* Naesjeld, 5. Jan. Stürzlich wurde von hier

Fabrik und Ziegelei in Raesfeld, dann die

* Borghorst, 6. Jan. Der „Westf. Merkur“

" Boppard, 6. Jan. Amtliche Meldung.

Nachrichten auf mehr als 30 angegeben war,

* Köln, 6. Jan. Wie die „R. B.“ aus

das große Unglück beim Bahnbau Rastellaun-

! Boppard eingehenden Bericht eingefordert.

— München, 5. Jan. Der Zentralvorsitzende

— Prag, 6. Jan. In Holleschowitz, einer

* London, 5. Jan. Nach einem Telegramm aus Moskau bei St. Petersburg ist der

— Philadelphia, 6. Jan. Heute kam ein un-

Stamps: none.

* Bodollet, 8. Januar.

**** Christbaumfeier.** Am Sonntag abend

**** Eine Schlägeret** fand gestern während

(??) Beihlagnahme. Gestern vormittag wurde am Bahnhof zwei Kühe die gerade ver-

S-S Befehlsordnung für die höheren Schulen Westfalens. 1. Anfang des Schul-

++ **Gaustollekte.** In der nächsten Zeit wird eine vom Herrn Oberpräsidenten kommissio-

7. *Phragmites australis* (Cav.) Trin. ex Steud.

Pfarrer C. wir zur Emp-
nehmen. Der
Redlingha
zählt 21 700
Kirche befißt
richtete Kette
Zu Hochlam
meinde, wach
fluß zweier d
Jahr erheblic
zweite Re
koster in d
Redlinghaufe
beklern best
sten Anfänge
Vor 30 Jahr
Katholiken ei
klasse die Se
vorhanden.
goit, abienfil
gen vorherr
Krankenhaus,
mittels milde
keine voraan
scheint es dr
daß die chr
Redlinghaufe
spende.

Städ
vom 1. bis 31
11 Oshen, 8
1027 Schwe
16 Fiertel.
Rindvieh: 4
Graz, 1 Spr
2 Rieren, 2
21 Schweine,
1 Magendier
2 Rieren, 1
1 Ziege. V
Rindvieh: 4
Sprungschaf
b) bei Schwe
1 Magenda
2 Rieren, 1
wiesen: 3
und 1 Stall
wurden zum
das Gleich 1

**** Wiss**
vathogen an
von dem Vo
sich eingese
bierung um
bittet um m
Neuerortung
Robertfabri
Wert auf d
Wurden am
gewöhnliche
wurden sie m
sie? (Krank
Zeiträumen
hielten die e
Himmelschei
eine Gestalt
men? Welc
ist eine gene
liegt im Ja
Wünsche des
denjenigen,
gehört oder
sollten, entsp

— Von
einfach und
eines alaten
so anhangen
haltende, ei
Deshalb darf
Halsentzünd
läßigte Kenta
Krankheiten
Erkältungen
nicht leicht
liche Disposit
Krankheiten
kann sich nich
besser wird,
einer Arzt,
Patienten ge
Fährungen der
Auflösung
Auf der An
förmige An
Stropfen-Kre
vorbereiten G
handeln sein
Eine dymn
läßiger Bel
man man
nielz stark
singt. Jeder
auf die Dau
Magen, auf
Nugenkatar
handlung,
genug angen
Etuden. C
man den G
Sobald ahe
man den H
Allmählich
licht frei g
die zu hohe
tragen, vern
empfindlich

— Wen
William En
zu erzählen
Wstet, hatte
der je in E
preise erhal
dem Befiße
Bei seiner

entralvorstehende
ortarbeiterver-
gen 9 Uhr in
ren gestorben.
ntesten Geschei-
erkschaftsbewe-
idlicher Arbeit
erfolgreich ver-

schönig, einer
e Familie von
b Tochter, tot
ge der Eintat-
die schadhafte
Erde liegende
ll bereits vor

n Telegramm
isto ist der
ul-Steampship-
70 Passagieren
Wardellbach
Schiffstrümmern
Namen des
unt. Das ge-
raubendampfer
nach Panama.
15 Salom-
Die übrigen

e kam ein un-
und verlangte
wurde, wofür
st sowie ein
dere Personen

ff, das gestern
ist, war der
Bestätigung sich,
g ums Leben

8. Januar.

Am nächsten
Beraufschlag
„Westfalia“
des Röhler
Humores-
Kaiser, ein ge-
mäßig auf der
um der Ger-
einte im 7. Se-
ophie. Ma r

g. Schauspiel-
herausragende
en Studenten
heimische der
lung ein. Seit
Röhler Stadt-
tollerolle n tät-
Blange lungen
und „Marsch“
nahm der vor-
tia gebildete
schafflich und
als Schaup-
ter in Mann-
des Künstler
der und dank-

Sonntag abend
Jamping die
hen Verbände
tallarbeiter ge-
An der Ver-
tele Mitglieder
rden von den
der gefangen.
schäftssekretär
verbandes einen
herausbewegung
ngen aufstellen
Verbände zu
dem Verbände
der Hogenkamp
sprach gleich-
folge wurden
Deklamationen
jodab nur zu
den. Zur Ver-
unwesentlich
stittkapelle aus

stern während
zwischen Ar-
h das Messer
ter erlitt Ver-
acht gefährlich
die Polizei!

tern vormittag
die gerade der-
Verda t, ge-
Zollbehörde be-
einfließen in
untergebracht.

die höheren
ng des Schul-
al. 2. Pfingst-
eitag, 17. Mai,
ai. 3. Herbst-
tag, 9. August,
mber. 4. Weih-
ts: Samstag,
Mittwoch, 8.
uljahres: Frei-

nächsten Zeit
aten bewilligte
ten tatb. Kirche
Schlarmark abge-
ein von Herrn

Pfarrer Schütte unterzeichneten Aufruf, dem wir zur Empfehlung der Kollekte folgendes entnehmen. Hochlarmark gehört zur Pfarrei Redlinghausen-Süd. Die ganze Pfarrei zählt 21 700 Seelen. Außer der großen Pfarrkirche besitzt die Gemeinde eine vor 2 Jahren errichtete Rektoratskirche im Osten der Gemeinde. In Hochlarmark, dem westlichen Teil der Gemeinde, wächst die Bevölkerung unter dem Einfluß zweier dort gelegenen Seen von Jahr zu Jahr erheblich, so daß es notwendig ist, dort eine zweite Rektoratskirche zu bauen. Diese Kirche kostet im Rohbau 100 000 Mk. Die Gemeinde Redlinghausen-Süd, die vorzugsweise aus Arbeitern besteht, ist in kurzer Zeit aus den kleinsten Anfängen zur jetzigen Größe angewachsen. Vor 30 Jahren besaßen bei den paar Hundert Katholiken ein Schulhaus neben der einen Schulkirche die Seelsorge, heute sind 60 Schulkirchen vorhanden. Inzwischen ist alles, was an gottesdienstlichen und seelsorgerischen Einrichtungen vorhanden ist (Kirchen, geistl. Wohnungen, Krankenhaus, Vereinshaus) geschaffen worden — mittels milder Gaben und Anleihen; Fonds sind keine vorhanden. Unter diesen Verhältnissen erscheint es dringend erwünscht und notwendig, daß die christliche Mithätigkeit der Gemeinde Redlinghausen-Süd ein reichliches Almosen spende.

Städtischer Schlachthof. In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember wurden geschlachtet: 11 Ochsen, 88 Kühe, 25 Jungkinder, 77 Kälber, 1027 Schweine, 26 Pferde, 8 Schafe, 19 Ziegen, 16 Ferkel. Beauftragt wurden: a) beim Rindvieh: 4 Kälber, 9 Lungen, 11 Lebern, 1 Herz, 1 Sprunggelenk, 1 Hinterknie, 2 Euter, 2 Nieren, 2 Därme mit Gefäße. b) bei Schwei-: 21 Schweine, 33 Lungen, 3 Lebern, 8 Herzen, 1 Magenband mit Gefäße. c) bei Pferden: 2 Nieren, 1 Leber, d) bei Schafen und Ziegen: 1 Ziege. Vernichtet wurden: a) beim Rindvieh: 9 Lungen, 11 Lebern, 1 Herz, 1 Sprunggelenk, 2 Nieren, 2 Därme mit Gefäße. b) bei Schwei-: 33 Lungen, 3 Lebern, 8 Herzen, 1 Magenband mit Gefäße. c) bei Pferden: 2 Nieren, 1 Leber. Zur Freibank ver-: wiesen: 3 Kälber und 1 Ziege. 21 Schweine und 1 Kalb, von Privatpersonen geschlachtet, wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch mündelverzüglich abgetrennt war.

* Wissenschaftliche Anfragen. Der Privatdozent an der Universität Breslau, Dr. Georg von dem Borne zu Breslau XVIII, Kirchberg, der sich eingehend mit dem Studium über die Verbreitung und Übertragung des Schalles befaßt, bittet um möglichst genaue Mitteilung über die Fernwirkungen der Luftschwingungen in der Wiener Robustfabrik. Insbesondere legt er großen Wert auf die Beantwortung folgender Fragen: Wurden am Abend des 28. November 1906 ungewöhnliche Geräusche gehört? Zu welcher Zeit wurden sie wahrgenommen? Welcher Art waren sie? (Knall oder Donner?) Traten in kurzen Zeiträumen Wiederholungen statt? Wie lange hielten die einzelnen Donner an? Aus welcher Himmelsrichtung kamen sie? War auch eine Erschütterung des Erdbodens wahrgenommen? Welcher Art war diese? Kann Schall ist eine genaue Ortsbestimmung erwünscht. Es liegt im Interesse der Wissenschaft, wenn dem Wunsch des Dr. von dem Borne von allen denjenigen, die den Knall in hiesiger Gegend gehört oder die Erschütterung gespürt haben sollten, entsprochen wird.

Vermischtes.

— Vorfall beim Nachschutarr. So einfach und schnell der Verlauf eines einfachen, eines alten Nachschutarrs in der Regel ist, so unangenehm und gefährlich kann eine anhaltende, eine chronische Halsentzündung werden. Deshalb darf man keine, auch nicht die leichteste Halsentzündung gering achten. Durch vernachlässigte Schutarrs sind oft einschneidende und tödliche Krankheiten entstanden. Bei Menschen, die eine Erkältung, einen Schnupfen oder Halsentzündung nicht leicht los werden, liegt meistens eine innerliche Disposition, eine erbliche Anlage zu diesen Krankheiten vor. Sobald der gewöhnliche Nachschutarr nicht nach wenigen Tagen von selbst besser wird, so rufe man ohne langes Zögern einen Arzt, damit derselbe den Garaus des Patienten genau untersucht. Die Art und Färbung der Entzündung gibt dem Arzte sofort Aufklärung über die Art des Leidens, über die Art der Disposition. So bedeutet eine blass rötliche Anschwellung des Vorhandenseins von Strophyl-Krankheit, eine unangenehme Rötze des vorderen Gaumens läßt auf Anlage oder Vorhandensein der Lungenentzündung schließen. Eine chronische Halsentzündung geht bei nachlässiger Behandlung gar leicht tiefer, zumal wenn man sich gar nicht in acht nimmt, viel mehr stark raucht und trinkt, viel spricht oder singt. Jede Absonderung eines Schutarrs wirkt auf die Dauer auch höchst nachteilig auf den Magen, auf die Verdauung ein. Der chronische Nachschutarr erfordert stets die sorgsamste Behandlung. Die Gurgelungen können nicht oft genug angewendet werden, mindestens alle zwei Stunden. So lange der Schutarr besteht, schülfe man den Hals durch ein leichtes wolleues Tuch. Sobald aber die Heilung eingetreten ist, hätte man den Hals vorsichtig durch kaltes Wasser ab. Allmählich gewöhne man den Hals daran, möglichst frei getragen zu werden. Alle Personen, die zu hohe Krügen oder zu warme Halsbinden tragen, vermeiden den Hals und machen ihn empfindlich für Erkältungen.

— Wenn man Gelpenfer sieht. Herr William Ewehant Jones ist, wie „Daily Express“ zu erzählen weiß, ein tüchtiger Sportsmann und Athlet, hatte er doch für den weitesten Weltprung, der je in England gemacht wurde, zwei Ehrenpreise erhalten. Eines Tages wurde er von dem Besitzer einer Villa zur Jagd eingeladen. Bei seiner Ankunft sagte ihm der Gastgeber:

„Zu meinem größten Bedauern ist nur noch ein kleines Zimmer frei, und dort spuckt es.“ „Hast Du Furcht?“ — „Keine Spur“, erwiderte Ewehant Jones. „Ich lege mir den Revolver unter das Kopfkissen, und wenn die Geister erscheinen, bekommen sie es mit mir zu tun.“ Darauf ging er zu Bett und tat, wie er gesagt hatte. Um Mitternacht wachte er plötzlich auf; er fröstelte und sah, daß der Oktobermond mit seinem blassen Lichte das Zimmer erfüllte. Da — was war das — kaum traute er seinen Augen: am unteren Bettrande erschienen deutlich sichtbar zwei weiße Hände. Ewehant Jones holte den Revolver hervor und machte sich schußfertig. „Hör, was ich Dir jetzt sage“, schrie er, „nimm die Hände weg oder ich schieß!“ Der Geist schien nicht zu hören, die Hände blieben ruhig liegen. „Hör, was ich Dir sage“, wiederholte Ewehant Jones dringender, „nimm Deine Hände weg. Wenn ich drei sage und sie noch daliegen, schreie ich.“ Die Hände rührten sich nicht vom Fleck. Ewehant Jones erhob die Waffe — „eins, zwei, drei“ und schloß. Seit jener Nacht konnte Ewehant Jones keinen Weitprung mehr machen, da er sich zwei Begegnungen seinen Fußes weggeschossen hatte!

Neueste Nachrichten.

* Gumben, 7. Jan. Ein amtlicher Krankheitsbericht besagt: Die Königin von Hannover ist in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. an einem eingeleiteten Leistenbrenn plötzlich erkrankt. Die Operation gelang vollkommen.

* Gumben, 7. Jan. (Telegr.) Zu dem Befinden der Königin von Hannover erklären die Ärzte, daß es sich um ein veraltetes Leiden handelt. Die Operation sei ganz ungefährlich, aber sehr heftig gewesen. Die Patientin bedarf großer Schonung.

* Berlin, 7. Jan. (Telegr.) Die Faktion der fr. Sp. hat beschloffen, im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Einführung eines allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Landtage einzubringen.

* Tetschen, 7. Jan. Während eines Jagdausflugs nach einem etwa 90 Kilometer von hier entfernten Orte wurden der Legationssekretär Herr v. Nidhofen und Dr. Schulz überfallen und beraubt. Beide blieben unverletzt. Die Regierung jagte auf Ersuchen des Befandten Bestrafung der Schuldigen und Ersatz des entstandenen Schadens zu.

* Paris, 7. Jan. (Telegr.) Die 1. und 2. Schwadron der Pariser Republikanischen Garde veranfaßte im Hofe der Kaserne Heinrich IV. eine lärmende Kundgebung gegen ihre Offiziere. Sie sangen die „Internationale“ und führten trotz der Ermahnungen der Offizier-Vertreter fort, in der Kaserne über den Hungerlohn und den Dienst zu lärmern. Diese, in der Republikanischen Garde — einem Elitekorps — besonders überaus heftige Kundgebung dauerte 2 Stunden. Ein Offizier ersuchte die Soldaten, ihre Wünsche in ruhiger Weise vorzubringen und berietete vorüber auf den Platzkommandanten.

* Paris, 7. Jan. Aus Rom wird gemeldet, der heilige Stuhl sei entschlossen in Zukunft von den französischen Katholiken für den Peterspfennig keine Gabe mehr anzunehmen. Alle Beiträge dafür, die dem Papste von französischen Katholiken übersandt werden sollten, würden ausschließlich für die Bedürfnisse des Gottesdienstes und für den Unterhalt der Geistlichkeit in Frankreich verwendet werden.

* Paris, 7. Jan. Dem „Gefair“ zufolge sollen hervorragende Personen bei Vordrängern eine Villa gemietet haben. Man bringt dieses mit den Abkündigungsgerichten des serbischen Königs und den Verhaftungsgerichten aus Belgien in Verbindung.

* Now, 7. Jan. (Telegr.) Heftiger Sturm herrscht an der Küste des arabischen Meeres. Seit 24 Stunden ist die Schifffahrt eingestellt. Viele Schiffsunfälle werden gemeldet.

* Odessa, 7. Jan. (Telegr.) Aus mehreren Städten Südrussland wird berichtet, daß man in der jüdischen Bevölkerung zu Weihnachten Demonstrationen des Bundes des russischen Volkes befürchtet.

* Madrid, 7. Dez. (Telegr.) „Geratbo“ berichtet aus Coruna, daß ein heftiger Sturm an der spanischen Küste herrscht. Mehrere Dampfer erlitten Unfälle, und die Lage zweier Dampfer an der Küste wird als besonders gefährlich angesehen.

Handelsnachrichten.

* Amtliche Fruchtpreise zu Neuch am 7. Januar.

Weizen per 100 Rilo 1. Qual.	18
2.	17
Stoggen per 100 Rilo 1. Qual.	16
2.	15
Neuer Hafer per 100 Rilo 1. Qual.	16 30
2.	16 80
Kartoffeln per 50 Rilo	2,30—3,80
Gen per 50 Rilo	2,30—3
Luzernerheu 50 Rilo	3,40
Maschinenstroh per 500 Rilo	20
Stegeldrusch per 500 Rilo	22
Butter per Rilo	2,50
Eier (100 Stück)	13

Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuch, 7. Januar.

Raps per 100 Rilo 1. Qual.	Mt. Pfg.
2.	30 50
Woeel per 100 Rilo 1.	29
2.	29 50
Rübsöl per 100 Rilo in Partien von 100 Ztr.	28
(ohne Fals)	68
Rübsöl per 100 Rilo schwebend (ohne Fals)	70
Gereinigtes Öl per 100 Rilo 3 Mt. höher als Rübsöl	121
Rübsölchen per 1000 Rilo waggomweise in kleineren Partien	12 4
Kleien per 50 Rilo	5 00
Rübsöl 1 Mt. und Rübsölchen 2 Mt. niedriger.	

Hautausschläge behandelt man erfolgreicher mit der medizinischen Nafalan-Seife (Netortemarte). Wirkt wie reines Nafalan. Einfache, saubere Anwendung.



Statt jeder besonderen Anzeig.

Vergangene Nacht entschlief in Emmerich nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Grossmutter

Frau Wwe. Gottfried Compertz

im 83. Lebensjahre.

BOCHOLT, 7. Januar 1907.

Familie Gustav Compertz.

Familie M. Albersheim.

Für die einfachste wie feinste Küche ist MAGGI'S Würze das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets zu haben bei Wilhelm Reygers-Riegersmann, Markt 2.

Wer bei Mühlfelder kauft, spart Geld!

Der bereits angekündigte große Verkauf enorm billiger Porzellan-, Steingut- und Emaille-Waren beginnt

Dienstag, den 8. Januar.

Es kommen zum Verkauf große Posten:

Edel Porzellan.	Steingut.	Emaille.
Tassen 3 Stück 39 Pfg.	Tonnen-Garnituren, 1 teilig, 1,56 Mt.	Waschschüsseln mit Rapp, 60 Pfg.
Defferteller 3 „ 90 Pfg.	Tonnen Garnituren, 6 teilig, 2,70 Mt.	Kaffeekannen, klein, 58 Pfg.
Gierbecher 3 „ 27 Pfg.	Tonnen-Garnituren, 12 teilig, 4,20 Mt.	Kaffeekannen, groß, 98 Pfg.
Kaffeekannen.	Tonnen-Garnituren, 14 teilig, 5,10 Mt.	Kochtöpfe a 0,40, 1,68, 1,44, 1,23, 1,10, 0,88 Mt.
Teekannen.	Edelteller 6 Stück 54 Pfg.	Kinderbecher 23, 13 Pfg.
Brodteller.	Defferteller 6 Stück 50 Pfg.	Kinderstühle 24, 17 Pfg.
Speiseteller 3 Stück 63 Pfg.	Tassen, zum Ausluden, 3 Stück 27 Pfg.	Salz- u. Mehlmetzen 49 Pfg.
Defferteller 3 Stück 36 Pfg.	Kerzenleuchter 21 Pfg.	Kaffeeflecken 12 Pfg.
Tassen, zum Ausluden, 3 Stück 27 Pfg.	Suppenteller 1,00, 1,50, 1,25 Mt.	Löffelbretter, fein dekoriert, 1,78 Mt.
Kerzenleuchter 21 Pfg.	Fleischplatten 58, 45, 30 Pfg.	Schöpf- und Schaumlöffel 21 Pfg.
Suppenteller 1,00, 1,50, 1,25 Mt.	Gemüseschüsseln 97, 78, 58 Pfg.	Wasserfessel 2,30, 1,98 Mt.
Fleischplatten 58, 45, 30 Pfg.	Kaffee Service, 9 teilig, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 Mt.	Spül- und Waschwannen 1,95, 2,40, 3,78, 4,48 Mt.
Gemüseschüsseln 97, 78, 58 Pfg.	Vierteller 6 Stück 50 Pfg.	Milchfächer m. Deckel 1,25 Mt.
Kaffee Service, 9 teilig, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 Mt.	Menagen 50, 45 Pfg.	Pfannkuchen Eimer 1,00 Mt.
Vierteller 6 Stück 50 Pfg.	Ruchenteller, 11. def., 45 Pfg.	Kuchenvörder 65 Pfg.
Menagen 50, 45 Pfg.		Garantie-Waschseife 4,48, 5,20, 6,10 Mt.
Ruchenteller, 11. def., 45 Pfg.		

In den nächsten Tagen trifft ein eine große Sendung

Bier-, Wein- und Likörgläser,

die an Restaurateure und Hoteliers zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben werden. Günstige Gelegenheit zur Deckung des Bedarfs für die Carnevals-Tage.

M. Mühlfelder

Bocholt, Ostermarkt.

Wer bei Mühlfelder kauft, spart Geld!

Löwenstein's Betten.

Bewährte Billigste Qualitäten! Preise!

Permanente, grosse Muster-Ausstellung fertiger Betten.

Joseph Honnerbach
bina Honnerbach
geb. Pflümann
Vermählte.
Bocholt, den 8. Januar 1907.

Ein Mädchen
in kleinem, gut bürgerlichen Haushalt zur Erlernung der Küche und Stütze der Hausfrau gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein properes
Mädchen,
welches den Haushalt selbstständig führen kann gesucht. Lohn 20—25 Mk. monatlich. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schulfreies Mädchen
für leichte Hausarbeit und zum Auslaufen gesucht.
M. Mählfelder,
Bocholt, Osterstraße 33.

Geübte
Haspelerinnen u.
Spulerinnen
gesucht.
Franz Beckmann & Co.
Für Kontor und Lager einer hiesigen Weberei wird

Volontär
oder angehender Kommissar gesucht.
Schriftl. Offerten unter G. K. an die Expedition d. Bl. erbeten.
Geübter

Stückfärber
findet Beschäftigung gegen hohen Lohn.
Joseph Marlio.

Buchbinderlehrling
sucht auf sofort oder Ostern
Franz Böhm,
Buchhandlung und Buchbinderei,
Marten bei Dortmund.

Arbeiter.
Familien-Wohnung vorhanden.
Joh. Boytink,
Gut Wiling, Sport.

Tüchtige Jacquard-
Weber
gesucht.
Koch & Sohn.

Junge
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Kaiser-Drogerie, Ravardstr. 37.

Separate
Wohnung,
bestehend aus 5—6 Zimmern nebst Küche und Zubehör pr. 1. April etc. zu mieten gesucht.
Offerten unter A. B. 400 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Oberwohnung
vom 1. April ab zu vermieten.
Herm. Querbach,
Rentor, Bahnhof.

Geschäftshaus
in bester Lage der Stadt, sowie eine Arbeiterwohnung
in der Nähe der St. Josephskirche zu verkaufen.
Anfragen unter K. C. an die Expedition d. Bl.

Gut erhaltenes
SOFA
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe der Farbe und des Preises unter „Sofa“ besorgt die Expedition d. Bl.

Mittwoch,
9. Januar,
Donnerstag,
10. Januar,
Freitag,
11. Januar,
Samstag,
12. Januar,
Sonntag,
13. Januar.

5 Ausnahme-Tage!

An diesen 5 Tagen sollen meine Lagerbestände weitmöglichst verkleinert werden. Deshalb sind sämtliche Waren im Preise ganz bedeutend ermässigt, und biete ich meiner Kundschaft Gelegenheit zu aussergewöhnlich billigem Einkauf.

Damen-Konfektion.

Der Restbestand

Jackets, Paletots, Mäntel, Kragen, Kinder-Konfektion zu Verlustpreisen!

Damen-Blusen

10, 8, 6, 4, 3 1/2, 2, 1 M.

Kostume-Röcke

20, 15, 11, 8, 6, 4, 2 M.

Tuch - Unterröcke

mit Volant, 2 M. alle Farben, 2 M.

Kinder-Kleidchen,

hübsche Muster, Gelegenheitskauf 87 Pf.

Die letzten Pelze,

um zu räumen, unglaublich billig.

Ein Posten **Bett-Kattune,** garantiert waschecht, Mtr. 27 Pf.
" **Bett-Siamosen,** 80 cm. breit, Mtr. 32 Pf.
" **Kleider-Siamosen,** herrliche Muster, Mtr. 36 Pf.
" **Schürzen-Siamosen,** 120 cm. breit, Mtr. 54 Pf.
" **Kleider-Velour,** neueste Dessins, Mtr. 38 Pf.
" **Unterrock-Waffel,** rot-schwarz, Mtr. 44 Pf.
" **Hemdentuch,** 50, 40, 32, 24 und 19 Pf.
" **ungebl. Nessel,** 42, 37, 33, 27 und 23 Pf.
" **ungebl. Biber,** schwere Ware, Mtr. 26 Pf.
" **Bettuch-Nessel,** 160 cm. breit, Mtr. 58 Pf.
" **weisser Biber u. Plüsch,** gute Qualitäten, Mtr. 42 Pf.

Damen-Hemden
aus Chiffon, 95 Pf.
Nessel u. Biber, 95 Pf.

Nachtjacken,
weiss und bunt, 82 Pf.
2, 10, 1, 65, 1, 35, 82 Pf.

Reform-Schürzen
hübsch gearbeitet, 98 Pf.
weit unter Preis, 98 Pf.

Haus-Schürzen
aus Siamosen 55 Pf.
oder Druck, 55 Pf.

Damen-Gürtel,
Riesengürtel, 27 Pf.
82, 60, 35, 27 Pf.

Kalmuck-Röcke,
schwere Ware, 82 Pf.
richtig weit, 82 Pf.

Kaffee-Decken,
140 cm lang, 85 Pf.
waschecht, 85 Pf.

Servietten,
55/55 gross, 21 Pf.
enorm billig, 21 Pf.

Herren-Konfektion.

35 Paletots,

sonst bis 28,—, 16 M. 75 durcheinander

Bessere Paletots

zu jedem annehmbarem Preise!

52 Herren-Anzüge

Gelegenheitskauf, sonst bis 25,—, 14 M. durcheinander

Buxkin-

Herren-Hosen

weit unter Preis, 165 7, 5, 3 1/2, 2, 1 M.

Zwirn-

und Pilot-Hosen,

auffallend billig, 110 4, 3, 2, 1 1/4 M.

Knaben - Anzüge,

Grösse 1 bis 4, Joppen und 195 Blusenform, 1 M.

zurückgesetzte, sonst bis 10,—, 4 M. durcheinander

S. B. Löwenstein.

Königl. Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 8. April 1907 beginnen die neuen Lehrlingskurse.
Abteilung I: **Adhäre Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 150 Mark.
Abteilung II: **Maschinenbauschule** für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 60 Mark.
Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigung der Anstalt kostenfrei durch die Direktion.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Reidick**

1 Bücherschrant, 1 Klappstuhl, 1 Bücheregal, 3 Bilder, 1 Kl. Schrank, 1 runden Tisch, 1 Schwein, 1 Nähmaschine, 5 Stühle, 1 Ofen, 1 Kleiderschrant, 1 Tafelwagen, 1 gr. Partie Kolonialwaren

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bocholt, den 7. Januar 1907.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

In der bereit am 10. Januar beginnenden Ziehung erster Klasse sind noch 1/2 Lose a 20 Mk., 1/4 Lose a 10 Mk. und 1/10 Lose a 4 Mk. zu haben
Bocholt.
Diepenbrock.

Zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir stets

Thomasmehl u. Rainit

vorrätig auf Lager führen.

Um geneigten Zuspruch bitten

Rauwerding & Vornholt,

Station Burlo.

Als Kräftigungsmittel ersten Ranges gebe man den Kindern Budding's aus

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver.

1 Stüd 10 Pfg. 3 Stüd 25 Pfg.

Zahn-Atelier Gluesmann,
Bocholt, Nordstraße 54.
Spez.: Künstliche Zähne unter Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit. Befreien von Zahnschmerzen auch ohne Ausziehen. Ausziehen mit Betäubung des Zahnfleisches, leicht und sicher. Nerventöten und Plombieren. Regulieren schiefer stehender Zähne. — Preise billigst. —



Chemische Fabrik Düsseldorf Aktiengesellschaft

Dörrobst.

Zweifeln (Pflaumen) feinst. schwarz, fleischig, saftigste Frucht 15.— Birnen, fleischig, 16.— Röhrgrosen, gelb, ungegl. oder Spalterbfein, 13.— per 100 Pfd. mit Sad frachtfrei dorthen. Nachn. Kleinstes Quantum 40 Pfund-Sad. Versand durch

J. Müller jr.,

Schfurt a. M.

Lebensprodukte. Begr. 1884.

STOLLWERCK



KAKAO.

Ein Ofen

zu verkaufen.

Nordstraße 14.

Hautausschläge

jeder Art beseitigt keine Seife so sicher als die altbewährte

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife

Carbol-Seife